



Hugo Borst

wie ihn seine Enkelin Sigrid Borst sieht

Mein Großvater als Opa

Meine persönlichen Erinnerungen: 1959 geboren, war ich 8 Jahre alt als mein Opa starb.

Ich sehe ihn als einen sehr rundlichen, großen, starken, gutmütigen und herzlichen Opa. Er ging mit uns spazieren, jede Enkelin an einer Hand, er lud uns in den Zirkus ein, kam uns in Zürich und in Arosa besuchen. Er war ein sehr gemütlicher Mann, der sich über ein Küsschen auf die Backe außerordentlich freute. Er hatte das Hörgerät im Ohr und eine Zigarre in der Hand. Mit dem Rauch dieser Zigarre zauberte er uns immer Ringe hervor, die er mit dem Mund machte oder er hatte seine goldene Taschenuhr, die er anblies und dann schnappte sie auf. Auch liebevolle Postkarten mit selbst aufgeklebten Bildern aus der Zeitung schrieb er mir. Er gab sich also richtig Mühe und kümmerte sich reizend um uns.

Er war ein unglaublicher Familienmensch. Deswegen ließ er auch für die Familie das Sommerhaus im Himmel bauen und natürlich das unglaublich schöne Haus in Arosa. Dies konstruierte er gleich so, dass die Oma durch ein Dienstmädchen, das auch ein eigenes Zimmer erhielt, entlastet wurde. Außerdem machte er viele Ausflüge mit seiner Familie, sogar bis ans Meer.

Ich habe ihn immer sehr bescheiden gekleidet in Erinnerung. Dies bestätigt ein Zitat aus dem Buch „Sie haben mitgeholfen“: „So waren auch Hugo Borsts Bedürfnisse immer bescheidener Natur.“

Er hatte sehr imposante, dicke Augenbrauen.

Er bekam vielerlei Post von Menschen verschiedenster Herkunft. Dabei machte er keinen Unterschied zwischen den Menschen. Sowohl die höchsten Direktoren, wie auch die einfachsten Menschen behandelte er gleich und bedankte sich entsprechend für jedes Kärtchen, das er bekam.

Mein Großvater als Dichter

Er dichtete mit Hochgenuss und Wonne. Leset selbst, was für ein Geist sich dahinter verbarg.

Sein erstes Festgedicht schrieb er zum Familientag am 17. 11. 1907. Er war 26 Jahre alt.

Weitere Gedichte verfasste er bei seinen regelmäßigen Kuraufenthalten in Bad Wörishofen verfasst. Wenn es schlechtes Wetter war, nutzte er die Zeit, um ein Gedicht zu schreiben oder auch wenn er in der Badewanne lag. Nett ist, dass er meistens sehr fröhlich schrieb und diese Gedichte ohne Scham an alle möglichen Leute verschickte, bis dann einer auf die Idee kam, sie zu veröffentlichen. So wurden Gedichte im Bad Wörishofener Kalender veröffentlicht. Er ließ sogar Postkarten von sich drucken, wie er in Bad Wörishofen mit kurzen Hosen spazieren ging.

Mein Großvater als sozialer Mensch

Hugo Borst besuchte **im Jahre 1913** August Borst, einen Bruder von Otto Hermann Borst, in Danville. Nach diesem Treffen schrieb Hugo an seinen Vater:

„Er erzählte mir offen, dass er eben das Trinken früher toll getrieben habe und auch die Mädchen habe er so gern gehabt und da war es natürlich kein Wunder, dass er es zu nichts brachte. Darüber ist er sich selbst klar genug, aber mit allen Selbstvor-